Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben. (Redacteur: E. W. Bourwieg.)

No. 39. Montag, den 14. May 1827.

Bekanntmachung
den in Stettin auf den 11ten, 12ten und 13ten Juni d. J. angesetzten großen Wollmarkt und den damit zu haltenden Woll- und Schaaf-Verkehr betreffend.

In Verfolg des Auftrages und mit Bezug auf die Bekanntmachungen des Königl. wirklichen Geheimen Raths und Ober-Präsidenten Herrn Sack Excellenz vom 6ten April 1825, 25sten März und 15ten April 1826, die in den Jahren 1825 und 1826 in Stettin zur Zufriedenheit der Käufer und Verkäufer gehaltenen Wollmärkte betreffend,
bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß:
daß nach dem Jahrmarkts-Verzeichnisse in dem Kalender pro 1827 der diesjährige Wollmarkt in Stettin auf der Lastadie an der Oder, wie in den früheren Jahren, am 11ten, 12ten und 13ten Juni d. J., also zwischen dem, am 8ten Juni c. beendigten Breslauer, und dem am 16ten Juni c. anfangenden Wollmarkte zu Berlin, sein wird.

Die günstige Lage Stettins zum Wollmarkt und zum Wollverkehr überhaupt, welchem, mit Ersparung vieler Transportkosten, die Wolle von den Verkäufern zugeführt, und von welchem unmittelbar in Seeschiffen die Wolle nach in- und ausländischen Seehandlungsplätzen befördert und auf der im Juni c. hoffentlich ganz vollendeten Chaussee, nach Berlin in kurzer Zeit zu Lande, oder nach Belieben zu Wasser leicht und mit Sicherheit vor Verderb und schweren Kosten, befördert werden kann, ist bekannt.

Die zur möglichsten Bequemlichkeit für Käufer und Verkäufer getroffenen Anstalten werden auch diesesmal wieder wie in den Jahren 1825 und 1826, und in der Art stattfinden, daß sie den Wünschen der Käufer und Verkäufer entsprechen dürften.

Auch wird eine zweckmäßig eingerichtete Wollsortirungs-Anstalt hier errichtet werden, wovon Jeder hier Gebrauch machen kann. Die hiesigen Geld-Institute, das Königl. Banko-Comtoir, die ritterschaftliche Privat-Bank und bewährte Handlungshäuser Stettins sind und werden sich mit hinreichenden Fonds versehen, jedem Zahlungs-Bedürfniß abzuhelfen.

Die ritterschaftliche Privat-Bank wird auf Verlangen gegen die im vergangenen Jahre stattgefundenen, als vornehmlich bewährt gefundenen, Bedingungen, so wie mehrere hiesige Handlungshäuser und Geschäftsträger fremder Handlungshäuser, die nicht verkaufte Wolle zur Lagerung und zum Verkauf annehmen, und die nach der Taxe der Wolle zulässigen Anleihen darauf geben.

Die Gutsbesitzer, welche edle Schaafböcke und Mutterschaafe zum Verkauf bestimmt haben, werden auf dem Büreau der Wollmarkts-Commission Wollproben auslegen und vorläufige Verabredungen mit Kauflustigen treffen können. Wir fordern die Herrn Gutsbesitzer daher auf, uns Proben von Wolle der zum Verkauf bestimmten Schaafe zuzustellen, und die Kauflustigen, solche während des Wollmarkts auf dem Büreau der Wollmarkts-Commission, im Gebäude der großen Stadtwaage auf der Lastadie, einzusehen und darüber mit Ersteren deshalb weiter verhandeln.

Es ist, zumal die Verhältnisse für das Wollgeschäft in diesem Jahre sich bekanntlich im Allgemeinen günstiger gestaltet haben, zu hoffen, daß, nach dem größtentheils erfolgten Verkauf der in Stettin gelagerten Wollvorräthe des vergangenen Jahres, und den jetzt gemachten Anordnungen, der diesjährige Wollmarkt, wie die in den Jahren 1825 und 1826, von Wollverkäufern und Wollkäufern des Ein- und Auslandes nicht allein besucht, sondern auch noch zufriedener verlassen, und, insbesondere für das Ausland, der Wollverkehr hier immer mehr befestigt werden wird.

Stettin, den 25sten April 1827.

Die Wollmarkts-Commission zu Stettin.
Ruth. D. W. Schultze. Rumschöttel. Winckelfesser. C. Müller. Lemonius. Gribel.

Berlin, vom 10. Mai.

Se. Maj. der König haben Allerhöchstihrem Leibarzt, dem ersten General-Staabsarzt der Armee und Geheimen Ober-Medicinalrath Dr. Johann Wilhelm Wiebel, den Adelstand zu ertheilen geruhet.

Seine Majestät der König haben dem Prediger Kriele zu Frankfurt a. d. Oder das allgemeine Ehrenzeichen erster Classe und dem Tuchscheerer Kretzmer zu Spremberg das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Classe zu verleihen geruhet.

Seine Majestät der König haben den Regierungsrath v. Forkenbeck zum Consul in Helsingör zu ernennen geruhet.

Des Königs Maj. haben den bisherigen Kammergerichts-Assessor Carl Ludwig Adolph Le Coq zum Kammergerichtsrath zu ernennen geruhet.

Seine Königliche Majestät haben den bisherigen Justizrath Carl Aemilius Gustav Le Coq zum Kammergerichtsrath zu ernennen geruhet.

Berlin, vom 11. Mai.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Referendarius Behrens zum Justizrath bei dem Land- und Stadtgericht zu Magdeburg zu ernennen geruhet.

Breslau, vom 2. Mai.

Durch die träge Gedankenlosigkeit Einzelner, ist in voriger Woche wieder mehreremal Feuers-Gefahr entstanden, obwohl immer bald und glücklich wieder beseitiget worden. — Es sind gefährliche Gewohnheiten, Vorräthe von Brenn-Materialien, sei es frei oder in Körben, so in die Nähe von Ofen- oder Heerd-Feuer zu stellen, daß herabfallende Kohlen oder herumsprühende Funken hineinfallen können, ingleichen Wäsche oder nasse Kleidungsstücke auf ähnliche Weise nahe an Feuer zu hängen. Beide Arten von Unvorsichtigkeit haben in voriger Woche Entzündungen veranlaßt: Ein am Ofen aufgehängtes Kleidungsstück war herabgefallen und gerade vor die offen gelassene Thüre des geheizten Ofens. Ein herausfallender Brand fand dadurch gleich weitere Nahrung. — Möchten diese Bekanntmachungen gegen ähnliche Unvorsichtigkeiten zur Warnung dienen.

Aus Sachsen, vom 8. Mai.

Die Leipziger Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Wir Anton Clemens Theodor, von Gottes Gnaden König von Sachsen 2c. 2c. 2c., entbieten männiglich unsern Gruß und Königliche Gnade zuvor: Nachdem der allmächtige Gott, nach seinem unerforschlichen Rath und Willen, den Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten König und Herrn, Friedrich August, König von Sachsen 2c. 2c. 2c., unsers vielgeliebtesten Herrn Bruders K. M. diesen Morgen, zum größten Leidwesen seines Hauses und seiner gesammten Unterthanen, aus dieser Zeitlichkeit abgefordert hat, und durch Höchstdessen Ableben die K. Sächs. Lande, nach dem in dem K. Sächs. Hause geltenden Erbfolge-Rechte, uns angefallen sind, wir auch die Regierung des Königreichs, mit Inbegriff des K. Sächs. Antheils des Markgrafthums Oberlausitz, angetreten haben: Als versehen wir uns zu den getreuen Ständen desselben, den in öffentlichen Funktionen angestellten Dienern, und überhaupt allen Unterthanen und Einwohnern, welchen Standes, Würde und Wesens sie immer sein mögen, gnädigst, daß sie uns von nun an für ihren rechtmäßigen Landesherrn so willig als pflichtmäßig erkennen, uns unverbrüchliche Treue und unweigerlichen Gehorsam leisten, und sofort in allen Stücken sich, wie es pflichtbewußten Unterthanen gegen ihre von Gott verordnete Landesherrschaft und Obrigkeit gebühret, gegen uns bezeigen werden. Damit aber durch diesen Todesfall der Gang der Regierungs- und Justiz-Geschäfte nicht unterbrochen werde, so ist unser Befehl, daß sämmtliche Collegien und Behörden im ganzen Königreiche ihre Verrichtungen provisorisch, und bis auf unsere nähere Bestimmung, gebührend, und nach ihren aufhabenden Amtspflichten fortsetzen, die amtlichen Ausfertigungen von nun an unter unserm Namen und Titel, wie solches vorgeschrieben ist, erlassen, bei der Siegelung aber sich der bisherigen Siegel so lange, bis ihnen die neu zu verfertigenden werden zugestellt werden, bedienen sollen. Gegeben in unserer Residenzstadt Dresden, am 5. Mai 1827.

Anton, König von Sachsen. Graf v. Einsiedel.
Dr. Carl Christian Kohlschütter."

Aus den Maingegenden, vom 4. Mai.

Die Allg. Zeit. theilt mehrere Schreiben der in Griechenland verweilenden Baiern mit; wir entnehmen aus dem einen folgende Stellen, welche ein interessantes Bild dieses Landes enthalten:

Es giebt hier, so heißt es in einem dieser Schreiben, reiche Beute für den Architekten, Archäologen, Zoologen, Mineralogen, Botaniker! Es komme, wer Lust hat. Er ist sicher, wie in Italien, (!) allein er muß mit Schaaf- und Ziegenbraten, mit Linsen, Erbsen und einigem Gemüse vorlieb nehmen. Das Brod ist gut, der Wein vortrefflich. Auch muß er bereit sein, die Küche nöthigenfalls selber zu beschicken. Wirthshäuser sind hier selten, schlecht und theuer. Auch kein Bett muß er suchen. Eine Wollmatratze, die er ohnedies zu Schiffe braucht, oder auch ein Paar Wolldecken, müssen ihm genügen. Es hat sich hierin seit dreitausend Jahren nichts geändert. Die alten Griechen reis'ten und schliefen wie man jetzt thut: Sclaven trugen ihnen die Decken nach, oder Maulesel führten sie unter dem Reisegepäck. Auch vor Ungeziefer aller Art muß er sich nicht fürchten. Fränkische Kleidung ist eine Art Reisepaß, weil die Consuln von der Türkischen Zeit her sehr geachtet sind. Auch vor den Häusern darf der Reisende in Hellas nicht erschrecken. Von Fenstern ist keine Rede; wer Tisch oder Bank, Küchengeräth, Teller, Glas, Löffel, Gabel braucht, muß sie bei sich führen, oder sich anfertigen lassen. Der Winter ist hier eigentlich nicht zu Hause. Nur wenn es regnet, oder der Nordwind durch die schlechtverwahrten Läden pfeift, wickelt man sich in seinen Mantel und die Kapuze, und sucht vor der in solchen Augenblicken wirklich empfindlichen Kälte Schutz. Eine Beschreibung der meist sehr malerischen Trachten zu machen, ist nicht möglich. Nur die Schürze der Männer sieht beim ersten Anblick befremdend aus: sie reicht vom Gürtel bis zum Knie. Die Träger Europäischer Hosen nennt der Grieche Gabelmenschen und Gabelbeine. Die sechs Griechischen Knaben, die nach München abgehen, kommen in ihrem Nationalkostüme. Sie sind aus Ipsara, Korinth, Suli, Morea, Rumelien und aus Athen. Die Wege in Griechenland sind überall den Viehwegen im Gebirge ähnlich, dazu ungangbar bei Regenwetter, weil sie ohne Brücke und Steg über Bergwasser, Bäche und Flüsse führen, die alsdann oft plötzlich anschwellen. Sie sind ein vorzügliches Bollwerk der Griechen gegen ein Heer,

das mit Cavallerie, Artillerie und Wagenburg vordringen wollte, und machen, daß der Krieg so schwierig und so wenig Europäisch ist. Von Wagen und Rädern ist keine Spur. Wir sehen von der Höhe hinter der Stadt, Athen, die Akropolis, den Hafen vom Piräeus, Salamis, und hören bei gutem Winde jeden Schuß. Weiter zur Linken im Busen die alte Megara. Es ist eine Herrlichkeit, das Alles so vor sich zu haben! Auf der Höhe des Jupiter-Tempels wird man am meisten in dieses Meer unbeschreiblicher Schönheit versenkt. Wohlthätiges, lauteres Gefühl des Schönen, wird erregt durch Reinheit der Verhältnisse und architektonische Wohlgeordnetheit dieser erhabenen Tempelbauten, und durch den lieblichen Anblick des grünen Strauchwerks, das auf dieser Höhe unter den schönen Säulen und den Trümmern der Gesimse sich hinzieht. Erhebt nun der staunende Beobachter den Blick, so liegt vor ihm diese Unendlichkeit der Küsten, der Vorgebirge, der Inseln, mit ihren welthistorischen Namen und Erinnerungen, zur Rechten Sunium, sich in das unendliche Meer verlierend, links der Isthmus von Corinth, wie ein Wolkenstreif hinter Salamis hingezogen, während näher die Insel Anchestri und die Halbinsel Methone mit dem Vorgebirge von Argolis die erhabenen Scenen abschließen, und über dieser Landschaft der tiefblaue Himmel, dieser trotz des Winters warme erquickende Sonnenstrahl, und unten das dunkelblaue, oft in das Purpurroth spielende Meer, der weinfarbene Pontus, wie ihn Homer nennt. — Sehen muß man dies, um die Schönheit, die Anmuth dieser Natur, dieser Schöpfung und die Süßigkeit und Klarheit des Lebens, in ihm aber den Flügelschlag des Griechischen Genius zu fühlen, der sich über diesen Himmel, diese Erde, dieses Meer ausbreitete, bildend und gestaltend, was den Spätern zur Bewunderung, obwohl in Trümmern überliefert wurde. Welch eine wunderbare Gegend ist diese Ebene von Athen, mit den Olivenwäldern, der Akropolis im Hintergrunde und den Riesentrümmern der Vorzeit, dieses Parthenon, diese Säulen am Tempel des Jupiter! Sollte das Alles wieder in die Hände der Türken fallen?

Paris, vom 30. April.

Ein Hr. Arnaud, der aus Griechenland zurückkam, hat der Französischen Akademie Nachricht von einem in Thracien gegen die Wuth der Thiere angewandten Mittel gegeben; es besteht in Einschnitten unter der Zunge, zu welcher Epoche der Krankheit es auch geschehen möge. Die Sache ist den Herren Portal und Magendie zugewiesen worden, um zu beurtheilen, ob sie weiter untersucht werden solle.

Paris, vom 1. Mai.

Der Marschall Herzog v. Reggio hatte bei der Rückkehr von der Heerschau von Sr. Maj. den Befehl erhalten, einen Tagsbefehl an die Nationalgarde aufzusetzen, um ihr die Zufriedenheit des Königs zu bezeugen; „Se. Maj. hätten einige tadelnswerthe Aeußerungen lieber gar nicht hören wollen." Der Marschall hatte diese Schrift aufgesetzt und sich zur Ruhe gelegt, als er geweckt wurde, um die beschlossene K. Verordnung zu vernehmen. Schon um 5 Uhr Morgens waren die Posten abgelöset, auch der des Generalstaabes, d. h. beim Herzoge selbst. Weiterhin kamen die Befehlshaber der Legionen bei ihm zusammen, darunter ist, als Oberst der dritten Legion (die mit unter denen, unter den Fenstern des Hrn. v. Villèle war), der bekannte Director des Departements der schönen Künste, Vic. Sosthène v. la Rochefoucauld, Sohn des Herzogs v. Doudeauville, und sprach sich so nachdrücklich wie alle Andern aus; er soll seine Dimission von erstgenannten Amte gegeben haben; auch will man wissen, daß der Seeminister Hr. v. Chabrol, und selbst der Präfect, sein Bruder, abdanken werden.

Paris, vom 2. Mai.

Wir können die tiefe Betrübniß, oder vielmehr die Dumpfheit, die in Paris herrscht, nicht beschreiben. Der Schmerz ist eben so allgemein, als Tages zuvor die Freude. Die Fonds sind gefallen. Eine bedeutende Anzahl von Menschen, die Trommelschläger, die beim Generalstaab Angestellten rc. verlieren ihr Brod. Von allem diesen hatte das freudetrunkene Paris am Sonntag Abend keine Ahnung. Die zehnte Legion feierte, während die Verabschiedung gezeichnet wurde, das Fest der Heerschau, und brachte dem Könige, dem Herzog von Reggio und dem Dauphin ihre Toaste. Diejenigen Zeitungen, welche eine Meinung äußern, stimmen, bis jetzt, in ihrer Ansicht von diesem Schritt ziemlich überein. Auch in der Deputirtenkammer ist die Sache bereits zur Sprache gekommen. Während Montag über die nachträglichen Credite von 1826 discutirt wurde, rief Hr. B. Constant: Ich stimme gegen den Supplementar-Credit, schon aus dem allgemeinen Grunde, weil ich mich unmöglich entschließen kann, einem Ministerium Gelder anzuweisen, das stets auf seinen verkehrten Maaßregeln beharrt, und sich immer zwischen die Nation und den Thron stellt, sogar in dem Augenblick, wo die Nation sich bemüht, dem Könige ihre Ergebenheit zu bezeugen; einem Ministerium, das einen merkwürdigen Tag auswählt, um auf eine gehässige Weise die Auswahl einer Bevölkerung zu beleidigen, die in schwierigen Zeiten dem Lande und der Dynastie so große Dienste geleistet hat (Bewegung); einem Ministerium endlich, das unter seinen Mitgliedern denjenigen zählt, auf dessen Bericht die Nationalgarde von Paris aufgelöst worden ist" (lebhafte Bewegung). — Der Pilote, welcher zu den ministeriellen Blättern gezählt wird, sucht die Auflösung der Nationalgarde auf folgende Weise zu motiviren: „Die Verabschiedung der Nationalgarde hat mehrere Oppositionsblätter befremdet; aber unserer Meinung nach ist diese Maaßregel, abgesehen von den andern Motiven, welche diese veranlaßt haben können, zur Friedenszeit durchaus nothwendig. In England ruft die Regierung, wenn es Krieg giebt, die Miliz (eine Nationalgarde, die auf allen Punkten des Königreichs dienen muß) unter die Waffen; ist der Krieg zu Ende, so wird sie verabschiedet. In den großen Städten Großbritanniens wird, wenn ein feindlicher Einfall droht, die Nationalgarde zum Dienst berufen und verabschiedet, sobald die Gefahr vorüber ist. Es ist bekannt, daß die Organisation der letzten Pariser Nationalgarde sich von 1812, einem Zeitpunkte datirt, wo Frankreich von allen Seiten bedroht war." Die Oppositionsblätter hingegen sprechen sich sämmtlich mehr oder weniger bitter, ja wehmüthig über diese Maaßregel aus. — Das Journal des Debats räumt zwar ein, daß der König das volle Recht habe, die Nationalgarde zu verabschieden; allein die Thatsache dieser Verabschiedung sei nichts als eine ministerielle Bosheit, zur Vergeltung für das gefallene Preßgesetz. Der Cour. fr. versichert, daß Herr v. Villele gedrohet habe, seinen Abschied nehmen zu wollen, und daß die ganze Sache in einer vorläufigen Berathung bei dem

Minister Corbière bereits abgemacht worden sei. Der geistliche Minister soll gegen die Maaßregel gewesen sein. Das Journal d. Commerce klagt die Minister unumwunden als Verräther an. Der Moniteur, welcher gestern seinen Lesern authentische und ausführliche Nachrichten mitzutheilen versprochen hatte (künftige Lügen, wie der Constit. sich ausdrückt), läßt sich heute folgendermaßen vernehmen: „Da alle Zeitungen eine große Anzahl (?) jener betrübten Details mitgetheilt haben, so halten wir die Meldung der etwa vergessenen für unnöthig, indem ihre Erzählungen zur Würdigung des Vorgefallenen hinreichen." Und doch vermißt man ungern eine authentische Nachricht über Alles, was vorgegangen ist, indem bereits Widerrufe gemacht werden, z. B. des Ad. V., der öffentlich anzeigt, daß er derjenige Nationalgardist gewesen sei, der in der 7ten Legion hervorgetreten, aber nichts als folgende Worte im achtungsvollsten Tone gesprochen habe: „Gestatten Sie, Sire, Ihrer Nationalgarde, die Charte hochleben zu lassen!" Der Cour. fr. behauptet, daß der Ruf: Nieder mit den Jesuiten! bei weitem kein so großes Unrecht sei, als die Duldung dieses Ordens. Dasselbe Blatt versichert, daß jetzt die Rede davon sei, daß bei dem Minister des Innern eine Commission ernannt werden solle, um die Nationalgarde mit einigen Veränderungen wieder ins Leben zu rufen. Das ganze Ereigniß ist überhaupt so unerwartet eingetreten, daß die Meinungen über dessen Folgen sich noch zu sehr widersprechen, als daß bereits eine sichere Ansicht gewonnen werden könnte.

Man erzählt, der Graf Excelmans, welcher der Musterung der Nationalgarde mit mehreren andern Generalen beiwohnte, habe, als einige Nationalgardisten in Gegenwart des Königs gerufen hätten, man solle die Minister fortschicken, einen derselben beim Arme genommen, und gesagt: „Heute soll man nur rufen: Es lebe der König!" — Die Quotidienne setzt zu den einzelnen Vorfällen, die sich auf dem Marsfelde ereignet haben, noch Folgendes hinzu: Als Se. Maj. sich vor der 9ten Legion befand, trat ein Chasseur der 2ten Compagnie aus dem Gliede, als ob er mit dem Könige selbst reden wollte. Das Geräusch der Waffen und die hastige Bewegung dieses Mannes machte das Pferd des Königs scheu, und obwohl keine Gefahr dabei war, eilte doch der Bataillons-Chef Rossignol herbei, um den Chasseur zurückzuhalten. Zugleich näherten sich der Herzog von Orleans und der Herzog von Reggio dem Könige. Dieser dankte dem Hrn. Rossignol für seine Aufmerksamkeit, ließ den Nationalgardisten herbeikommen, und fragte ihn mit vieler Güte um den Gegenstand seines Gesuchs. Derselbe war aber durch den von ihm veranlaßten Vorgang so in Verwirrung gebracht, daß er nichts hervorbringen und nur mit Thränen sich entschuldigen konnte. — Der Cour. fr. sagt, der Finanzminister habe am Tage der Revüe bei dem Oesterreichischen Gesandten zu Mittag gespeist.

Man sagt, ein großer Theil der Officiere der Nationalgarde aus den Umgebungen von Paris hätten ihren Abschied genommen. — Ein Nationalgardist hat dem Griechen-Verein seine Uniform übergeben, in der Hoffnung, diese Uniform werde irgend einem Vertheidiger der Unabhängigkeit Griechenlands Glück bringen. Dieses Beispiel hat mehrere Nachahmer gefunden. — Man hat berechnet, daß die Entlassung der Nationalgarde unserer Stadt künftig eine jährliche Ausgabe von ungefähr 700tausend Fr. erspare, als Betrag der Besoldung des Ober-Befehlshabers und des Generalstaabes, so wie der übrigen Kosten. Der Marschall Herzog von Reggio bezog einen Gehalt von 60tausend Fr. nebst seiner Wohnung.

London, vom 29. April.

Ein Capitain, der kürzlich auf Nantucket (einer zu Massachusetts, Ver. St., gehörigen Insel eingelaufen ist und am 3. Nov. v. J. die Societäts-Inseln verließ, meldet, daß daselbst eine Seuche unter den Einwohnern, besonders auf Otaheite und Ulitea ausgebrochen sei, welche die ganze, schon früher durch Ausschweifungen und Trunk verminderte, Bevölkerung dieser schönen Eilande zu vernichten drohe, wie eine ähnliche Seuche die Indianer auf der Insel Nantucket im 17ten Jahrhundert ausrottete. Die Weißen werden nicht von derselben angegriffen; die Eingebornen trifft aber unfehlbar der Tod, so wie sie davon angesteckt werden. Nach Huaheine hatte sie sich noch nicht verbreitet.

London, vom 1. Mai.

Nachrichten aus Calcutta vom 24. November v. J. zufolge, sah man mit jedem Tage dem Ableben des alten Scindiah, eines der mächtigsten und hartnäckigsten Gegner der Brittischen Herrschaft in jenen Gegenden entgegen. Da die Compagnie vor seinem Sohne und Nachfolger eben so wenig sicher zu sein glaubt, so sind bereits Befehle ergangen, in den obern Provinzen Hindostans ein Heer von 30000 Mann zusammenzuziehen.

Türkische Grenze, vom 25. April.

Die National-Versammlung von Kastri hat, wie die allgemeine Zeitung meldet, eine Commission von drei Mitgliedern an Karaiskaki geschickt, um ihm wegen des unermeßlichen Dienstes, den er Griechenland erwiesen hat, Glück zu wünschen, und um ihm die Mittel zu gewähren, seine Siege zu verfolgen. Diese Gesandtschaft führt eine Summe baaren Geldes mit sich, die aus einer freiwilligen, von den Gliedern der Versammlung selbst geleiteten Contribution erwachsen ist. Dieselbe Versammlung hat an Hrn. Stratford Canning in Constantinopel eine Adresse, von 110 Deputirten unterzeichnet, gesandt, um ihm für dasjenige zu danken, was er zum Besten der Griechen thun will, und um ihm zu erklären, daß die Griechen entschlossen seien, niemals Hospodare anzunehmen, und daß Morea, die Inseln, das östliche und westliche Griechenland ungetheilt und untheilbar bleiben müßten. Der Seraskier, welcher den Sturm ficht, der sich von allen Seiten zusammenzieht, hat an die Besatzung der Burg eine neue Aufforderung, sich zu ergeben, gesandt. Er bietet ihr 1) freien Abzug mit Waffen und Gepäck an; 2) verpflichtet er sich, der Besatzung ihren rückständigen Sold zu bezahlen; 3) dieser Zahlung für jeden Soldaten ein Geschenk von 1000 Türkischen Piastern (etwa 500 Franken) beizufügen. Seine Anträge sind, wie alle früheren, verworfen worden. Der Seraskier ist seinerseits in keiner bessern Lage, als die Besatzung. Er weiß, daß sein Kopf fallen muß, wenn er vor Athen einen Unfall erleidet, und braucht daher alle Mittel, seine Truppen zu beleben. Am 6. März ließ er eine starke Quantität Rum unter sie vertheilen, und versprach jedem, der bei dem Angriff auf die drei Thürme mitwirken würde, 500 Piaster. Die Türken, durch Trunkenheit und Begierde nicht weniger, als durch Fanatismus aufgeregt, schlugen sich mit Wuth, doch ihre Anstrengungen waren vergeblich. Am andern Tage, als die Griechen sahen, daß sie diesen vorgerück-

ten Posten auf die Länge nicht würden vertheidigen können, sprengten sie die drei Thürme in die Luft und zogen sich in ihre Verschanzungen zurück. Während der Gefechte am 4. und 6. März machte die Besatzung der Burg einen Ausfall in die Stadt und bemächtigte sich dabei einiger Lebensmittel, besonders aber einer ziemlich bedeutenden Menge Holzes, an dem sie den größten Mangel litt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die allgemeine Zeitung erzählt: der Fürstbischof von Breslau habe einen geistlichen Rath aufs Land geschickt, um den Bauern die Bibeln wegnehmen zu lassen. Ein zu Weimar erscheinendes Blatt läßt sogar einen Rath des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten zu diesem Ende von Berlin nach Schlesien reisen und führt ein Gespräch an, welches derselbe mit einem Dorfschulzen geführt haben soll. Wir sind ermächtigt unsere Leser zu versichern, daß sowohl die eine, als die andere Erzählung eine von allem Grund entblößte Erdichtung ist.

Seit einiger Zeit werden in der Nähe der Heilquelle zu Heilstein, im Regierungsbez. Aachen, Münzen von Kupfer, Silber und Gold gefunden. Eine früher gefundene Kupfermünze hat das Bildniß Constantins des Großen, und am 22. v. M. ward eine Goldmünze mit einem Kreuze und der Umschrift in hoc signo vinces zwischen herabgerollten Steinen im Thalwege gefunden. Man setzt die Nachgrabungen zur Entdeckung von Merkwürdigkeiten fort.

Beethoven war, wie bekannt, ein großer Freund der Natur. Als solcher brachte er die meisten Tage der schönen Jahreszeit gewöhnlich auf dem Lande zu. Da er aber das Geld nur als Nebensache behandelte, und sich damit zu versehen oft vergaß, so geschah es nicht selten, daß er auf seinen Wanderungen in Verlegenheit gerieth. So wohnte er einst einige Monate lang in der Nähe von Wien in einem Gasthause, das ihm der reizenden Umgebung wegen sehr gelegen war. Der Wirth, der seinen Gast sehr selten des Tages, Bezahlung aber gar nicht zu Gesicht bekam, nahm sich endlich, möglichst bescheiden, die Freiheit, ihn auf die bedeutende Rechnung, die seit seiner Anwesenheit entstanden sei, aufmerksam zu machen. Beethoven war weit entfernt, sich dadurch beleidigt zu fühlen, sondern versprach, ihn alsbald zu befriedigen. Zu dem Ende gab er ihm einen halben Bogen Papier, welcher auf beiden Seiten mit Noten beschrieben war. „Schicken Sie, sprach er, dieses Papier in die Stadt zu dem nächsten Musikhändler; lassen Sie ihm eine Empfehlung von mir melden, und er soll mir hundert Ducaten für diese Composition schicken." Der Wirth, der Beethoven nicht kannte, schüttelte bedenklich den Kopf; da dieser aber so bestimmt gesprochen hatte, so getraute er sich nicht, zu widersprechen, und machte sich selbst auf den Weg in die Stadt. Wer beschreibt sein Erstaunen, als er daselbst mit großen Freuden aufgenommen wurde, und die verlangte Summe unter vielen Complimenten an Beethoven aufgezählt erhielt?

Um sich einen Begriff zu machen, wie groß der Verkehr im Innern der V. Staaten ist, darf man nur einige Data aus den neuesten Americanischen Blättern betrachten. Vom 4. bis 10. Februar sind allein in Cincinnati, der Hauptstadt des Staates Ohio (von etwa 3000 Einwohnern) ein und zwanzig Dampfboote, von 4310 Tonnen Last zusammen, angekommen und von dort abgegangen; das kleinste von 60, das größte, Geo. Washington, von 400 Tonnen. Ein Dampfschiff, the same, welches von Pittsburg (Pennsylvanien) abwärts kommt, hatte 102 Stück Kanonen und 80 Tonnen Kugeln, für die Flotte der V. Staaten in den Westindischen Gewässern, geladen. Eines der Dampfboote, der Grampus, von 300 Tonnen, ist ein Bugsir-Boot und vielleicht eines der mächtigsten Schiffe in der Welt, denn es zieht 3000 Tonnen Last den Mississippi aufwärts! Der Ohio ist gegenwärtig hoch, das Wasser wird lange einen günstigen Stand behalten, und so sind die Fälle des Flusses bei Louisville (Indiana) kein Hinderniß und die größten Dampfboote können unmittelbar von Neu-Orleans aus dem Süden herauf eintreffen. Ein Canal um jene Fälle würde von großem Nutzen sein: die Geschäfte von Louisville würden dadurch bedeutend zunehmen und die großen Dampfböte könnten dann, bei jedem Stande des Wassers, nach Cincinnati kommen.

Zur Erinnerung an Friedrich Ludwig Engelken.

(Dem Bruder des Vollendeten, Herrn Pastor St. T. Engelken, hochachtungsvoll gewidmet.)

> Du lieber Ort, wo ich das erste Licht gesogen,
> die erste Lust, den ersten Schmerz empfand,
> wärst du auch unbekannt, selbst unbewohnt,
> mein Herz bleibt dir in Liebe doch gewogen.

Als der Dahingeschiedene, dessen gefeierten Namen die Ueberschrift nennt, sein Amtsjubelfest beging, kam in der Frühe des Morgens eine Schaar froher Kinder zu ihm, um in einem einfachen, herzlichen Liede und Gesange ihm auch ihren Glückwunsch darzubringen. Das kindliche, treue Wort aus ihrem Munde that dem lieben Greise innig wohl, und wenn er späterhin dieses seines Tages gedachte, pflegte er wohl zu sagen: „von allen Gaben des Festes war mir der Gesang der Kinder doch die liebste." Diesem sanften Zuge seines Herzens folgte er einige Jahre darauf, wo er für das Kirchspiel Repplin ein Kinderfest stiftete und dazu den dreizehnten Mai, als den Tag, an welchem er dort geboren war, wählte. Ich kann es mir nicht versagen, in der folgenden Beschreibung jenes schönen Festes eine Blume auf das Grab des Mannes zu pflanzen, der mir durch die freundliche Milde in seiner Gesinnung und durch seine ernste, beharrliche Thätigkeit unvergeßlich geworden ist. Wenn das Denkmal auf seinem Grabe und das Grab selbst mit Allem, was es in sich schließt, in Staub und Asche zerfallen und jede Klage um ihn längst verklungen ist; so wird in dem friedlich stillen Dörflein, wo er zuerst als Kind in Unschuld und Freude wandelte, noch sein Name mit dankbarer Liebe genannt werden und dort mit jedem wiederkehrenden Mai sein Andenken frischer erblühen. Der schönste Kranz, mit dem wir das Grab eines theuren Todten schmücken können, ist das Andenken an eine gute, edle That, die er vollbrachte,

sie lebt unsterblich, wie er sterblich strebte.

Am 13ten Mai früh um 8 Uhr versammeln sich in einem der drei Schulhäuser die Kinder aus Repplin, Cremzow und Blumenberg mit ihren Lehrern, oder sie

gehen sämmtlich, wenn das Wetter gut ist, auch sogleich in's Freie. Zuerst wird von den Kindern das Lied: „Der schöne Tag ist wieder da, wo ihn zuerst die Erde sah ꝛc. ꝛc.," nach der Melodie Vom Himmel hoch da komm' ich her, freudig und munter angestimmt. Hierauf hält derjenige Lehrer, an welchem die Reihe ist, die nachstehende Anrede an die Kinder:

„Lieben Kinder, das ist der Festtag, den euch ein Mann bereitet, der die Kinder lieb hatte und sich freute, wenn sie eine Freude hatten und es ihnen wohl ging. Ihr wißt Alle, daß wir an dem heutigen Tage unser Maienfest feiern und daß dieser Tag in unserm Kirchspiele auch der Engelkentag heißt, nach dem Mann, der ihn zu einem Fest- und Freudentage für uns und, so Gott will, auch für Alle, die nach euch in eure Schulen gehen werden, gemacht hat. Hört nun, was ich von diesem Ehrenmanne und von unserm Maienfeste zu berichten habe.

Als man schrieb den 13ten Mai im Jahre 1749 nach unsers Herrn und Heilandes Geburt, also vor nunmehr (78) Jahren, da bescheerte der liebe Gott dem Herrn Pastor Engelken, der zu derselbigen Zeit in Repplin wohnte, ein Söhnlein, das erhielt in der h. Taufe den Namen Friedrich Ludwig. Das Kind war guter Art; es lernte fleißig und gern, und war seinem Vater und seiner Mutter gehorsam nach dem vierten Gebote. Darum nahm es auch zu an Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen, das will sagen: Gott und alle gute Menschen hatten ihre Freude an dem lieben, gut gearteten Kinde.

Es war aber zu derselbigen Zeit ein böser Krieg, der hieß der siebenjährige Krieg. Er that Land und Leuten großen Schaden; unsere lieben Vorfahren, und unter ihnen auch unser Herr Pastor Engelken, wurden dazumal von den wilden, fremden Kriegsleuten gar übel geplagt, bis zuletzt unser hochseliger König Friedrich, genannt der Große, über alle seine Feinde den Sieg davon trug und es im ganzen Lande wieder ruhig und stille ward. Zu der Zeit dieses Krieges nun wuchs der kleine Friedrich Ludwig zum Knaben heran, und wurde sammt seinen übrigen Brüdern daheim von dem lieben Vater wohl unterrichtet. Als der Friede wiedergekehrt war, und zwar ein Jahr darnach oder im Jahr 1764, schickten die Eltern ihren lieben Sohn in die Schule zu Stargard, und drei Jahre hernach, also im J. 1767, auf die hohe Schule in Frankfurt, einer Stadt an der Oder. Daselbst ging der Jüngling auf dem guten Wege fort, den ihm der Vater und die Mutter nach Gottes Wort gezeigt hatten. Er war arm, aber er hatte, was mehr werth ist, als alle Güter der Welt; denn er fürchtete Gott und lernte etwas Rechtschaffenes. Darum verließ ihn Gott auch nicht, und that ihm, wie er geglaubt hatte, nach dem alten, wahren Worte: Hilft Er nicht zu jeder Frist, hilft Er doch, wenn's nöthig ist. Denn als die Noth des lieben Jünglinges am größten war und er sich schon anschickte, von Frankfurt wieder in das Vaterhaus zu ziehen, da erweckte Gott das Herz eines angesehenen Mannes, der ihm Mittel und Wege zeigte, daß er noch länger daselbst bleiben und sich von seinem Fleiße ernähren konnte. Nicht lange darnach wurde er auch als Lehrer in derselbigen Stadt angestellt, und er blieb dort bis zum Jahre 1775. In diesem 1775sten Jahre geschah es, daß er wieder in die Heimath zurückkehrte, wo er geboren und erzogen war, und wo sein Vater und seine Mutter lebten, dazu auch die lieben Geschwister. Es war aus dem Jüngling ein tüchtiger Mann geworden, und Gott war mit ihm; darum empfingen ihn auch die Seinigen daheim mit großer Freude. Auch bekam er bald hernach ein Lehr- und Predigtamt zu Stargard, wo er viele Jahre lebte und lehrte, und seine Liebe und Geduld die schwerste Prüfung in der Ehe zu bestehen hatte.

In dem J. 1790 wurde er nach Stettin berufen, wo er wieder ein Schulamt übernahm und zugleich Pastor an der Marienkirche wurde. Wegen seiner Rechtschaffenheit und Gelehrsamkeit wurde er späterhin zu des Königs Rath in Sachen der pommerschen Kirchen und Schulen ernannt, und bekleidete dasselbe Amt bis an das Ende seiner Tage.

Als man schrieb den 23sten September 1819, beging er das Jubelfest seiner Amtsführung, das ist, es war damals gerade funfzig Jahre, wo er sein erstes Lehramt zu Frankfurt angetreten hatte. Da hatte er eine herzliche Freude, daß ihm Gott bis dahin geholfen und seiner sich so gnädig angenommen hat, und daß auch der König, unser Landesherr, ihm hold und freundlich war. Der hielt ihn gar hoher Ehre werth, erwählte ihn im Jahre 1826 zum obersten Aufseher über alle pommersche Kirchen und gab ihm den Titel und Rang eines Bischofs der evangelischen Kirche. Alle, die den Vater Engelken lieb hatten, wünschten ihm Glück und Heil und langes Leben, und sagten: sein Abend ist, wie wenn die Sonne am Himmel untergeht und durch ihre letzten Strahlen den scheidenden Tag vergoldet. Also wird gesegnet der Mann, der den Herrn fürchtet. (Ps. 128.) —

> Es trifft der müde Wandersmann
> noch wohl für seine matten Glieder
> ein Lager auf dem Wege an,
> und setzet sich mit Freuden nieder.
> Allein er eilet dennoch fort;
> warum? Er sieht den rechten Ort,
> sein Vaterland, von Ferne liegen.
> Dahero geht er müd und matt,
> von seiner kurzen Lagerstatt
> sich nach der Heimath zu verfügen.

Auch Vater Engelken hatte hier keine bleibende Stätte und sehnte sich nach der andern und bessern droben. Wohl genoß er in der Welt großer Ehre und hatte ein stilles ruhiges Alter — sammt seinem Bruder Stephan Tobias, der auch hier bei uns das Licht der Welt zuerst erblickt hat und ein Diener am göttlichen Worte gewesen ist; die beiden lebten einträchtig bei einander, und es wurde an ihnen erfüllt, was geschrieben stehet Jes. am 46sten: „ich will euch tragen bis in's Alter, bis ihr grau werdet." Aber wie angenehm unserm Vater Engelken auch der Tag und der späte Abend waren, seine Nacht war doch da, und es kam die Stunde, dazu er geboren war. Als er nun sein Tagewerk vollbracht hatte und er diese Welt verlassen sollte, da gab ihm Gott ein sanftes Ende. Er nahm ihn am 18ten des Septembers 1826 zu sich in den Himmel.

Selig entschlief er in dem Herrn, in dessen Weinberge er so viele Jahre treu gearbeitet und an welchen er geglaubt hatte. Ruhe und Friede lächelten in dem blassen Angesichte des lieben Todten, als wollte er sagen: Nun ist's genug! die Welt vergeht mit ihren Würden und Bürden gleich einem Schatten, aber Gottes Gnade und Liebe bleibet.

Seht da den kurzen Lebenslauf des theuren Mannes, der euch dieses euer Maienfest gestiftet hat.

Er ist in unserm Kirchspiele geboren, an demselben Taufsteine getauft, an welchem ihr Kinder aus Repplin seyd getauft worden; er ist in eurer lieben Kirche eingesegnet und an eurem Altare zum ersten Male zum heiligen Abendmahle gegangen, ja er hat unserer Aller in treuer Liebe gedacht: wie könnten wir seiner jemals vergessen? Wie lieb er euch und unser ganzes Kirchspiel gehabt hat, das könnt ihr recht aus dem Schenkungsbrief für unsere Schulen sehen, den ich euch jetzt vorlesen will:

„Eingedenk der lieben Gemeinde zu Repplin, wo
„Gott mich am dreizehnten Mai des Jahres Eintau-
„send siebenhundert und neun und vierzig hat gebo-
„ren werden lassen, wo ich durch die heilige Taufe
„dem Christenthume geweihet wurde, wo die verwes-
„lichen Ueberreste meines seligen, mir ewig theuren
„Vaters ruhen, bestimme ich hiemit der Schule da-
„selbst eine Schenkung von Einhundert Thalern Ca-
„pital, in einem Pommerschen landschaftlichen Pfand-
„briefe.

„Von den Zinsen, welche jährlich Vier Thaler be-
„tragen, wünsche ich, für alle folgende Zeiten eine
„solche Anwendung, daß jährlich am dreizehnten Mai
„den Schulkindern für zwei Thaler etwas zwar ein-
„faches aber ihnen doch angenehmes, zum Genusse
„vertheilt, und für die übrigen zwei Thaler zum
„Besten der Schule nach und nach dem Bedürfnisse
„an Lehrmitteln genügt werde. Ich verbinde hiemit
„die Zuversicht, daß der Herr Prediger, aus Liebe zu
„der dortigen Schule, welche unter seiner väterlichen
„Aufsicht und Pflege steht, die Aufbewahrung dieser
„Schenkungs Urkunde und des Pfandbriefes in der
„Lade des Repplinschen Kirchen-Aerarii, so wie die
„halbjährigen Einziehungen der Zinsen besorgen, dem
„Herrn Kirchen-Patron und dem Schulvorstande da-
„von Kenntniß mittheilen und die von mir beabsich-
„tigte Anwendung der Zinsen gefälligst leiten werde.

„Gott segne meinen lieben Repplinern die Erzie-
„hung der Kinder und die wahrhaft christliche für das
„Leben der Zeit und Ewigkeit gedeihliche Bildung
„der Kinder in der Schule, als die Grundlage des
„Glückes der Familien und der Achtbarkeit einer gan-
„zen Gemeinde. Wohl dem, der wahre Freude an
„seinen Kindern erlebet.

„Stettin, den ersten November des Jahres Eintau-
„send achthundert und zwei und zwanzig.

Doctor Friedrich Ludwig Engelken."

Sein Gedächtniß, das Gedächtniß unsers lieben Vaters Engelken, bleibe unter uns im Segen! Er liegt und schlummert nun dem großen Erndtetage entgegen. Laßt uns ihm sanfte Ruhe in seinem Grabe und seiner Seele ewigen Frieden wünschen und von Gott erflehen. Ja, er ist daheim bei dem Herrn, welchem er im Leben, bei Mühe und Arbeit, vertraut hat." Nachdem die Kinder: Ruh'n in Frieden alle Seelen ꝛc. gesungen haben, spricht ein Lehrer ein kurzes, kräftiges Gebet; hierauf singt das Sängerchor das vierstimmige „Amen, Amen, Amen!" und alsdann alle Kinder das Lieblingslied des seligen Mannes. Sie beten zuletzt gemeinschaftlich das Vater Unser, worauf der anwesende Herr Pfarrer Alt und Jung mit dem kirchlichen Seegenswunsche entläßt.

Nach dieser Schulfeier oder bei günstigem Wetter auch erst des Nachmittags, werden die Kinder von ihren Lehrern hinaus in ein nahgelegenes Wäldchen geführt, um dort unter Gottes freiem Himmel ihres Engelkentages sich zu freuen. Zwei Knaben gehen voran und tragen einen Bogen aus Eichenlaub; dann folgen die übrigen Knaben mit grünen Maien geschmücket; hierauf zwei Mädchen, die ein Blumengewinde tragen, und zuletzt die übrigen Mädchen mit ihren Blumen. Auf dem Wege vom Schulhause bis zu dem Spielplatze singen die Kinder das herrliche Gerhard'sche Lied: Geh' aus mein Herz und suche Freud', und was sie sonst wollen. Ist der Zug auf dem Platze angelangt, so bilden die Kinder um ihre Lehrer einen Kreis und stimmen an: „Komm, o freundlicher Lenz ꝛc. ꝛc. Hierauf tritt ein Knabe auf, und spricht den 104. Psalmen, oder die bekannten Strophen: Groß ist der Herr; ihm jauchzen Erd' und Himmel ꝛc. ꝛc. Dann singen Alle den Wechselgesang: Lobt Gott, der uns den Frühling schafft ꝛc. ꝛc. oder ein ähnliches Lied.

Wenn die Kinder ihr Frühlingslied gesungen haben, so vertheilen die Lehrer unter sie die auf Kosten der Engelkenschen Stiftung angeschafften Bücher und Milchbrödchen. Keines der Kinder darf leer ausgehen. Nun folgen unter der Aufsicht der Lehrer allerlei Spiele, wie sie Gutsmuth's Spiele zur Uebung und Erholung des Geistes und Körpers an die Hand geben oder etwa sonst in der Gegend üblich sind. Zwischen den Spielen werden noch allerlei gute Kinder- und Volkslieder gesungen. Zuletzt treten Alle wieder in einen Kreis zusammen, und singen, nach einer kurzen ermahnenden Anrede eines der Lehrer, einen Wechselgesang. Hierauf ordnet sich der Zug zur Heimkehr. Die Kinder werden von ihren Lehrern bis vor das Schulhaus des Dorfes, wo dießmal die Feier stattgefunden hat, begleitet; hier stellen sie sich um einen zum Andenken des sel. Engelken gepflanzten Baum und singen den Schlußgesang: Nun danket Alle Gott ꝛc ꝛc. Die Kinder aus den beiden andern Dörfern gehen hierauf mit ihren Lehrern nach Hause, und erzählen einander noch auf dem Wege von Vater Engelken und von seinem und ihrem Tage. —

So hast du dir, Vollendeter, aus dem Munde der Kinder ein Lob bereitet und in ihrem Herzen eine Verbindung der Liebe mit ihnen gestiftet, die über das Grab hinaus reicht. Sie werden dein nimmermehr vergessen, und dir einst im Reiche der ewigen Liebe noch danken.

Der Leib in Grabeshöhle
ruht wohl am stillen Ort;
die Melodie der Seele
tönt ewig, ewig fort.

E. Bernhardt.

Bitte an Menschenfreunde.

In der zweiten Morgenstunde des gestrigen Tages wurden die Bewohner des zum hiesigen Stadteigenthume gehörigen Dorfs Belling durch eine furchtbare Flamme aufgeschreckt, welche daselbst, trotz aller angewandten Rettungs-Anstalten, binnen wenigen Stunden, drei Bauer- und fünf Koßäten-Höfe, vierzehn Büdnerhäuser und zwei Speicher, nebst sämmtlichen dazu gehörigen Scheunen und Stallungen, so wie auch die Kirchenscheune, zerstörte, ja leider auch zweien Menschen (einem alten, vormaligen Bauer und der Ehefrau eines Büdners) das Leben raubte. Schaudervoll ist der Anblick der durch ein trauriges Verhängniß so schnell dort entstandenen Aschenhaufen und herzzerreißend die Jammerklage der dreißig verunglückten Familien, welche größtentheils dort ihre ganze irdische Habe verloren.

Menschenfreunde, erbarmet Euch der großen Noth dieser Eurer hartgeprüften Mitmenschen und suchet, ihnen Werkzeuge der rettenden und tröstenden Vorsehung des gemeinschaftlichen Vaters im Himmel zu werden! Milde Beiträge zur Unterstützung obgedachter Verunglückten werden im Königl. Wohllöblichen Ober-Präsidial-Bureau und von der Zeitungs-Expedition zu Stettin gefälligst angenommen, und für die gewissenhafte Vertheilung derselben wird der Unterzeichnete mit pflichtmäßigem Eifer sorgen. Pasewalk den 4. May 1827. Sprengel,
Superintendent und Pfarrer hier und zu Belling.

Concert-Anzeige.

Donnerstag den 17ten d. M. haben Unterzeichnete die Ehre, im Saale des hiesigen Casino, eine große musicalische Abend-Unterhaltung, unterstützt von sämmtlichen Mitgliedern des Orchesters, zu geben. Das Nähere besagen die Anschlagezettel. Der Preis bei Unterzeichnung auf den circulirenden Subscriptions-Listen ist à Person $12\frac{1}{2}$ Sgr. (10 Gr. Courant) an der Kasse 15 Sgr. (12 Gr. Cour.)

A. F. W. Knuth,
erster Bassist vom Theater in Königsberg.
F. A. Schubert,
vom Stadt-Theater in Bremen.

Der vortheilhafte Ruf, welcher Herrn Knuth sowohl von Königsberg, als auch früher schon von Magdeburg her vorangeht und sich durch das Engagement desselben, beim Königl. Hoftheater in Berlin hinlänglich rechtfertiget, läßt mit Gewißheit mich allen Freunden der Kunst, einen genußreichen Abend versprechen, wozu nach Kräften auch ich das Meinige beizutragen gewiß nicht unterlassen werde.

F. A. Schubert.

Verbindungs-Anzeige.

Die eheliche Verbindung meiner zweiten Tochter Johanna Laura mit dem Herrn Major von Rymkiewicz beehre ich mich, Verwandten und Freunden hiemit anzuzeigen. Stettin den 12ten May 1827.

B. W. Oldenburg.

Seebad zu Swinemünde.

Mit Bezug auf die öffentliche Bekanntmachung der Bade-Direction vom 10ten April c. wiederhole ich, daß ich die Oekonomie im Gesellschaftshause übernommen habe, und die geehrten Badegäste in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen, mir zur angenehmsten Pflicht machen werde. Mehrere mineralische Wasser werden bey mir ebenfalls zu haben seyn, so wie für Restauration jeder Art im Gesellschaftshause auf's Beste gesorgt ist, und endlich in demselben auch die noch offen stehenden Quartiere zu erfragen sind, wenn die resp. Badegäste es nicht vorziehen sollten, selbige vor ihrer Ankunft zu miethen, und sich deshalb zur promptesten Ausrichtung ihrer Aufträge an mich zu wenden. Swinemünde den 10ten May 1827.

F. L. Uecke.

Anzeigen.

Indem ich hiermit die Ankunft meiner in Leipzig eingekauften Waaren ergebenst anzeige, empfehle ich davon: Sommerhüte in den neuesten Pariser Formen und modernsten Stoffen, modernste Bänder und Blumen, schottische Sonnenschirme, Barrege-Tücher von $\frac{4}{4}$ bis $\frac{8}{4}$ groß, eine reiche Auswahl neuester kleiner Tücher, Petinet-, Flohr- und Tüll-Schleier, desgleichen Tücher, Arbeits-Kober neuester Art, Wiener Gürtel, feine Bronze-Schnallen, Ohrgehänge und mehrere neue Gegenstände der Mode.

Heinrich Weiß.

Mit italienischen Hüten bin ich durch neue Sendungen wieder in allen Nummern assortirt, und empfehle selbe bei bester Qualité zu billigen Preisen.

Heinrich Weiß.

Demoiselles, welche das Putzmachen erlernen wollen, können sogleich eintreten bei

Heinrich Weiß.

Neueste Sommerkattune und Walter Scotts, äußerst geschmackvoll und modern, haben Unterzeichnete erhalten, womit sie sich einem geehrten Publiko bestens empfehlen.

J. Meyerheim & Comp.,
Grapengießerstr. Nr. 166, im Tietzkowschen Hause.

So eben erhielten wir durch selbst gemachten Einkauf die neuesten und geschmackvollsten Kleiderzeuge für Damen, auch empfehlen wir sehr schöne Sommerzeuge für Herren, zu Röcken und Beinkleidern passend, welche zu möglichst billigen Preisen verkaufen werden

J. Lesser & Comp.

Die schon längst erwarteten Tücher und Shawls haben so eben in großer Auswahl erhalten J. Lesser & Comp.

So eben erhielten wir einen Transport der neuesten Hutbänder und offeriren selbige billig

H. Auerbach & Comp.,
oben der Schuhstraße Nr. 625.

Zurückgesetzte faç. Bänder, die Elle von 2 Sgr. an, offeriren H. Auerbach & Comp.

Durch neue Sendungen veranlaßt, verfehle ich nicht, dem geehrten Publiko mein Lager auf's Beste anzuempfehlen: Eine Auswahl glatter und façonnirter Bänder, echten Zwirntüll in allen Breiten, Hamburger Wolle in allen Farben und Qualitäten, Vigogne-, Strick- und Nähbaumwolle, Meubles-Borten, sehr gute Nähzwirne, so wie alle in dieses Fach nur einschlagende Artikel verdienen der Aufmerksamkeit der resp. Käufer nicht zu entgehen, da nur durch Billigkeit und reelle Behandlung die geehrten Abnehmer jederzeit zu ihrer Zufriedenheit bedienet werden sollen.

M. Löwenstein jun., am Neuenmarkt.

(Hiebei eine Beilage.)

Beilage zu Nr. 39. der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 14. May 1827.

Noch Anzeigen.

In einem blühenden Geschäfte einer an einem schiffbaren Flusse belegenen Provinzial-Stadt, wird zur Anlegung mehrerer Branchen ein Compagnon gesucht, welcher ein Capital von 1500 — 2000 Rthlr. einzuschießen im Stande und geneigt ist. Desfallsige Meldungen nimmt die Zeitungs-Expedition, versiegelt mit B. L. versehen, an.

Eine gesetzte, gebildete Person, welche schon seit 12 Jahren dem Erziehungsfache vorgestanden und sehr vortheilhafte Atteste aufzuweisen hat, wünscht zu Johanni ein ähnliches Engagement. Auch würde sie nebst den nöthigen Schulunterricht im Französischen und allen feinen Handarbeiten lehren. Das Nähere hierüber ist bey dem Medizinalrath Herrn Häger in Stettin und dem Oeconomie-Commissarius Herrn Marburg in Greiffenhagen zu erfragen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum beehre ich mich, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich auch wiederum in den diesjährigen Sommermonaten die Restauration des Bades Puttbus (Insel Rügen) übernommen, und dieselbe am 1sten July d. J. eröffnen werde. So wie im vergangenen wird auch in diesem Jahre es meine besondere und angenehmste Pflicht sein, die Zufriedenheit der mich mit ihrem Besuche beehrenden Fremden zu erlangen, und habe ich, um diesen Zweck vollkommen zu erhalten, mich mit einem anerkannt guten Koch versehen, auch Hinsichts der Weine und übrigen Getränke eine vorzügliche Auswahl getroffen.

Schiffer, Restaurateur aus Berlin.

Der Besitzer eines, seit einer Reihe von Jahren in einer blühenden Nahrung stehenden Materialwaaren- und Wein-Geschäfts, in einer der bedeutendsten Provinzialstädte der Provinz, wünscht dasselbe, aus Ursache fortwährender Krankheit, an einen soliden Käufer unter billigen Bedingungen abzutreten; nähere Auskunft auf portofreie Anfragen geben die Herren Müller & Lübcke in Stettin.

Bekanntmachung.

Der in der 2ten Artillerie-Brigade stehende Kanonier Andreas Joachim Joseph Pirch aus Pryzbos, Lauenburg-Bütowschen Kreises in Hinterpommern, ist durch das unterm 9ten April dieses Jahres Allerhöchst bestätigte kriegsrechtliche Erkenntniß, seines bisherigen Adels verlustig erklärt worden. Welches hierdurch, den gesetzlichen Vorschriften gemäß, zur allgemeinen Kenntniß des Publikums gebracht wird. Colberg, den 2ten Mai 1827.

Königl. Preuß. Garnison-Gericht.

von Funck, General-Major und Kommandant. F. Müller, Königl. Garnison-Auditeur.

Zu verkaufen.

Der bei Pölitz am Jasenitzschen Wege belegene, zur Senator Schmidtschen erbschaftlichen Liquidationsmasse gehörige große Oberhopfengarten mit Zubehör, dessen Ertragswerth, nach Abzug der darauf haftenden Lasten, auf 373 Rthlr. 10 Sgr. ausgemittelt worden ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation den 12ten Juny d. J. Vormittags um 11 Uhr, in Pölitz, durch den Herrn Justizrath Bärentz, öffentlich verkauft werden. Stettin, den 2ten März 1827.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Zu verpachten.

In Folge der Verfügung Eines Königl. Hochlöblichen Stadtgerichts in Stettin, soll die bedeutende Brennerei des Gutes Kronheide, ¼ Meile von Greifenhagen belegen und mit einem vollständigen Pistorischen Apparat versehen, von Johannis d. J. ab, auf drei Jahre meistbietend verpachtet werden, und kann dem Pächter der aus 127 M. M. bestehende Vorwerks-Acker, mit bestellter Winter- und Sommer-Saat, mit überlassen werden. Ich habe demzufolge hiezu einen Termin auf den 25sten Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Gute Kronheide angesetzt, und wird für den Fall, daß die Verpachtung der Brennerei mit den Landungen nicht Statt haben sollte, die Verpachtung des Vorwerks, mit bestellter Winter- und Sommer-Saat, in demselben Termin erfolgen. Die näheren Bedingungen können jederzeit bei mir eingesehen werden und bemerke nur noch, daß der Brennerei-Pächter, bei dem höchst werthvollen Inventarium, eine Caution von 1000 Rt., der Pächter des Vorwerks aber 200 Rthlr., und zwar Pommersche Pfandbriefe, deponiren muß. Der Zuschlag wird bei annehmlichen Geboten im angesetzten Termin durch mich erfolgen. Heinrichsdorff bei Bahn, den 16ten April 1827.

Der Landschafts-Deputirte Schultze, als Sequestrations-Commissarius.

Ich beabsichtige, das mir gehörige, zu Heinrichsdorff belegene Vorwerk Karlshoff, mit circa 1000 Morgen Acker und Wiesen, mit bestellten Winter- und Sommer-Saaten, aus freier Hand, von Johannis d. J. ab, auf 6 bis 12 Jahre zu verpachten, und will es der Willkühr des Pächter überlassen, das vollständige Inventarium mit zu übernehmen oder es

selbst zu stellen. Die näheren Bedingungen sind in den Tagen vom 20sten bis 25sten Mai a. c. bei mir einzusehen und kann, bei annehmlichem Gebot, der Contract sofort mit mir abgeschlossen werden. Heinrichsdorff bei Bahn, den 16ten April 1827.

Schultze.

Holzverkäufe.

Zum meistbietenden Verkauf des in den verschiedenen 3 Försterbeläufen des Forst-Reviers Mühlenbeck noch vorräthigen, im verflossenen Winter gehauenen Klafterholzes von vorzüglicher Qualität, in:

22¼ Klftrn. 3füßiges Eichen Klobenholz,
61¼ " dergleichen Knüppelholz,
286½ " 3 } füßiges Büchen Klobenbrennholz,
164½ " 2⅙ }
202½ " Büchen Knüppelholz,
24½ " Birken Klobenbrennholz und
10 " dito Knüppelholz,

bestehend, ist ein Licitationstermin auf Dienstag den 29sten dieses Monats Vormittags um 9 Uhr, in dem Forst-Cassen-Locale zu Alt-Damm anberaumt worden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß jene Holz-Quantas entweder ganz oder in kleinen Quantitäten nach dem Wunsche der Käufer ausgeboten werden sollen. Mühlenbeck, den 8ten May 1827. Der Königl. Oberförster

Hartig.

Eichen- und Birken-Borke-Verkäufe.

Die Termine zu den öffentlichen Verkäufen der in den Forsten der Forst-Inspection Torgelow pro 1827 gepletteten Eichen- und Birken-Borke stehen im Monat Juny d. J. an:

den 5ten Juny Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Forsthause zu Torgelow,
den 6ten Juny Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Forsthause zu Jädeckemühl,
den 7ten Juny Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Forsthause zu Neuenkrug,
den 9ten Juny Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Forsthause zu Rothemühl,
den 11ten Juny Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Forsthause zu Falckenwalde,
den 12ten Juny Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Forsthause zu Ziegenorth,
den 13ten Juny Vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der Amtsstube zu Clempenow,
den 14ten Juny Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Forsthause zu Mützelburg,
den 15ten Juny Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Forsthause zu Eggesin,

welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Torgelow, den 2ten May 1827.

Königl. Forst-Inspection Torgelow.

Erbverpachtung.

Ein der hiesigen Marienkirche gehöriger, auf der Feldmark von Warnitz an der Poststraße von Stargard nach Pyritz unweit des Damnitzer Kruges belegener, völlig separirter und servitutfreier Kamp Landes, welcher 7 M. Morgen 105 □Ruthen Weitzboden 1ster Klasse enthält, soll, von Michael d. J. ab, in Erbpacht ausgethan werden. Zur Licitation deshalb ist ein Termin auf den 9ten Juni d. J., Vormittags um 11 Uhr, in der hiesigen großen Rathsstube anberaumt worden, wozu wir Erbpachtslustige hiermit einladen, von welchen die Bedingungen vorher in der Registratur eingesehen werden können. Stargard, den 1sten Mai 1827.

Oberbürgermeister und Rath.
Weier.

Zu verauctioniren ausserhalb Stettin.

Veränderungshalber sollen den 21sten Mai c., um 9 Uhr Vormittags, auf dem Gute Wittstock in der herrschaftlichen Wohnung verschiedene Meubles, als: Spinde, Stühle, Sophas, Schreibsecretaire, Spiegel, Spieltische, so wie auch einige Gewehre; imgleichen mehreres Hausgeräthe öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden. Greiffenhagen, den 2ten Mai 1827. Das Patrimonial-Gericht über Wittstock.

Im Hause des Kaufmann J. Fr. Dumstrey allhier sollen am 30sten May d. J. Vormittags 10 Uhr, zwei geborgene Schiffs-Anker mit Tauen auch Wandten und stehendes und laufendes Tauwerk mit Zubehör öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden, wozu Kaufliebhaber sich einzufinden ersucht werden.

Cammin, den 7ten May 1827.

Getreide-Auction.

Am 31sten dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, sollen hieselbst in unserm Geschäftszimmer 1443 Scheffel Roggen und 761 Scheffel Gerste öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, welches Getreide auch nach dem Wunsche der Käufer nach Stettin, Treptow an d. R., Colberg, Cörlin, Greiffenberg, Naugardt, Gollnow, Wollin und Stepenitz unentgeldlich verfahren werden kann. Cammin, den 9ten Mai 1827.

Königl. Domainen-Intendantur-Amt.

Auction.

In dem Dorfe Ladenthin sollen im Termine den 20sten Junius c., Morgens um 8 Uhr, Kühe, Stiere, Schaafe, Lämmer, Schweine, Betten und Hausgeräth gegen baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und wir laden Kauflustige dazu ein. Gartz den 8ten May 1827.

Das Patrimonial-Gericht von Ladenthin.
Schatz, Königl. Justizrath.

Warnungs-Anzeige.

Zwei Landwehrmänner aus Penkun sind wegen eines zum erstenmal begangenen großen gemeinen Diebstahls, nach den gleichförmigen Erkenntnissen des hiesigen Königlichen Ober-Landesgerichts, jeder zu einer körperlichen Züchtigung von 30 derben Stockhieben verurtheilet, des National-Militair-Abzeichens, des Landwehrkreuzes und der Nationalkokarde für verlustig erkläret, in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzet, und resp. mit sechs- und dreimonatlicher, durch Einstellung in die Straf-Section abzubüßender Zuchthausstrafe beleget, auch zu der Tragung der Untersuchungskosten schuldig erkannt. Stettin, den 3ten Mai 1827.

Gräflich von Hackesches Gericht zu Radewitz und Neuhoff.

Schaafe-Verkauf.

Auf dem Gute Kniephoff bei Naugardt stehen 200 Mutterschaafe und 300 Hammel zu verkaufen. Das Vieh ist in den besten Jahren und die Wolle hat der schwere Stein 21 Rthlr. gegolten.

Krug-Verpachtung.

Meinen hiesigen, auf der Straße von Stettin nach Stargard belegenen Krug bin ich willens, von Michaelis d. J. anderweitig zu verpachten. Pachtliebhaber erfahren die näheren Bedingungen bey mir selbst. Hohenkrug, den 12ten May 1827.

Münch.

Zu verkaufen in Stettin.

Mehrere gut erhaltene Wagen, Pferdegeschirre und neue gefütterte Pferdedecken, Ein Glashaus mit Gewächsen und Sechzig Flaschen feiner Chateau-Margaux von Wüstenberg aus Bordeaux, sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Im Gasthofe zum Fürsten Blücher in der Wollweberstraße No. 548, sind zwei braune Wagenpferde, englisirt, um äußerst billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere erfährt man allda.

Von unserm neuen holländischen Hering, der sehr schön ist, haben wir noch etwas vorräthig und verkaufen davon auch in kleinen Gebinden zum billigen Preis. F. W. Dilschmann success.

Zwei elegante Wagenpferde, englisirte Dunkelfüchse, welche complett eingefahren, sind in der kleinen Dohmstraße Nr. 683 in Stettin billig zu verkaufen.

Neue weiße Saat- und Koch-Erbsen bey
C. F. Weinreich, Frauenstraße Nr. 921.

Gute große Neunaugen 4 Stück 3 Sgr. bei
F. W. Pfarr.

Citronen, Apfelsinen und grüne Garten-Pomeranzen, so wie bester geräucherter Schleusen-Lachs, billigst bei August Otto.

Ein guter leichter Stuhlwagen steht zum Verkauf, Breitestraße Nr. 400.

Citronen, Apfelsinen und grüne Pomeranzen billigst bei Lischke.

Fichtene Balken, Sparren, Bohl-, Rund-, Halb- und Viertel-Hölzer, eichene und fichtene Planken, Dielen, Bretter von allen Dimensionen, Schalen, Dach- und Spalier-Latten, genug alles, was zum Bau erforderlich ist, habe ich auf meinem Holzhofe in der Oberwyck zu jeder Zeit und zu den billigsten Preisen vorräthig; auch sind daselbst Kisten zu Wein-Versendungen in Bouteillen zu haben. Stettin, den 5ten Mai 1827. F. W. Rahm.

Messina-Citronen und Apfelsinen in Kisten, hundertweise und einzeln bei Rudolph Hecker.

Französischer Lucerne, weißer und rother Kleesaamen bei Rudolph Hecker.

Sehr gute pommersche Schinken, frei vom Torf Geschmack, à 4 Sgr. pr. Pfd., schlesischen Landwein, ½ Qt. mit Bouteille 7 Sgr., pr. Anker excl. Gefäß à 5½ Rthlr., Jamaica-Rum in Flaschen und kl. Gebinden, Neunaugen in Fässern, Futter- und Saat-Gerste, Hafer, Erdtoffeln à 15 Sgr., Zwillich und graue Leinwand, zu Getreide- und Wollsäcken, billigst bei Carl Piper.

Neue Messina-Citronen und Apfelsinen sind wiederum zu den bekannten billigen Preisen zu haben bey August Wolff.

Französischer Luzern, weißer und rother Klee- und Spergel-Saamen billigst bey August Wolff.

Neuer Carol. Reis und gut ord. Kaffee bei
A. Müller & Comp.,
Lastadie am Zimmerplatz Nr. 85.

Messinaer Citronen und Apfelsinen bey
J. D. Raabe.

Neue herrschaftliche und Gesinde-Betten, auch böhmische, weiße, gerissene und ungerissene Bettfedern und Daunen, sind zu den möglichst billigen Preisen zu haben, bei
D. Salinger, große Lastadie Nr. 195.

Feiner polnischer Theer in groß Gebind, imgleichen in halben und viertel Tonnen, desgl. Schiff- und Schuhmacher-Pech billigst bei

H. Schmidt Wittwe, am Bollen-Thor.

Zu vermiethen in Stettin.

In dem Hause Rödenberg Nr. 244 ist die zweite Etage, bestehend aus 4 Stuben, 2 Küchen und 1 Kammer, nebst Keller, Holzgelaß und gemeinschaftlichem Trockenboden, auch auf Verlangen Stallung zu einem oder zwei Pferden, zum 1sten Juli zu vermiethen. Die Bedingungen sind unten rechts zu erfragen.

In meinem Hause kleine Dohmstraße Nr. 688 ist die zweite Etage, bestehend aus 4 Stuben nebst Küche und Kellerraum, sogleich oder zu Johanny c. zu vermiethen. Stettin, den 12ten May 1827.

Schreiber.

In der Baumstraße nahe am Thor No. 1007 ist das Unterhaus zum 1sten August zu vermiethen.

Der erste Boden des Speichers Nr. 53 Speicherstraße, ist vom 15ten d. M. ab zu vermiethen. Näheres darüber Königsstraße Nr. 185. Stettin, den 4ten May 1827.

Speicherstraße Nr. 80 sind zwei Böden zu vermiethen.

Eine Stube nebst Kammer, Vorgelege und Holzgelaß ist zum 1sten Juny c. zu vermiethen, große Oder- und Hagenstraßen-Ecke Nr. 12.

Eine sehr freundliche Wohnung in der 2ten Etage Heumarkt Nr. 38 ist zum 1sten July zu vermiethen. Das Nähere Oderstraße Nr. 63.

In dem Hause Bau- und Breitenstraßen-Ecke Nr. 381 ist die zweite Etage, bestehend aus 3 Zimmern und einer Kammer nach vorne heraus nebst Zubehör, zum 1sten July d. J. zu vermiethen.

Zwey Zimmer, Kammer, Küche, Keller, Boden und Holzgelaß, so wie 1 Zimmer, 2 Kammern, Küche und Holzgelaß stehen Louisenstraße Nr. 735 nach dem Hofe heraus zur Vermiethung offen.

Eine freundliche Stube mit Meubeln stehet sogleich zu vermiethen, Hünerbeinerstraße 1088.

In der Kuhstraße No. 289 ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Zu vermiethen ausserhalb Stettin

Drei freundliche Sommerstuben, nebst Kammern, Alkoven und Küche sind zu vermiethen, beim

Mühlenmeister Uhlhorn,
vorm Berlinerthor auf der Schönmühle.

Wiesevermiethung.

Eine gute Hauswiese im dritten Schlage, am Dunsch gelegen, ist zu vermiethen. Das Nähere Speicherstraße Nr. 62.

Bekanntmachungen.

Prompte Schiffs-Gelegenheit nach

Memel,

mit Capitain Johann Beilke, Schiff Louise, für Passagiere und Güter, weiset nach

der Mäkler Golde.

Ein Bursche von guter Erziehung, welcher Lust hat, die Glaserprofession zu erlernen, findet sogleich ein Unterkommen. Bei wem? wird die Zeitungs-Expedition Nachricht ertheilen.

Dicke Milch

in gläsernen Satten ist stets zu haben,

Schiffbau-Lastadie No. 4.

Leere Oel- und Thran-Fässer, besonders große Gebinde, kaufe ich für gute Preise.

J. J. Gadewoltz.

Geldgesuch.

2500 bis 3000 Thlr. werden zur ersten Stelle gegen vollkommene Sicherheit sogleich gesucht; wer dazu geneigt ist, beliebe die Adresse mit C. G. in der Zeitungs-Expedition niederzulegen.

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 10. Mai 1827.	Zins-Fuss.	Briefe	Geld
Staats-Schuldscheine	4	88¼	$87\frac{11}{12}$
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818	5	100¾	—
» » » v. 1822	5	100	—
Banco-Obligat. incl. Litt. H.	2	—	98
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	87	—
Neumärk. Int.-Scheine » do.	4	87	—
Berliner Stadt-Obligationen	5	102¼	—
Königsberger do.	4	85⅜	—
Elbinger do.	5	93¼	—
Danziger do. in Th.	—	23½	—
Westpreuss. Pfandbr. A.	4	—	90¼
» do. B.	4	86¾	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe	4	94¼	—
Ostpreussische do.	4	89⅝	89⅜
Pommersche do.	4	—	102⅜
Kur- u. Neumärkische do.	4	103½	—
Schlesische do.	4	—	104
Pommersche Domainen- do.	5	—	104⅞
Märkische » do.	5	—	104⅞
Ostpreussische » do.	5	103⅛	102⅞
Rückständ. Coupons der Kurmark	—	36¼	35¾
» do. der Neumark	—	36¼	35¾
Zinsscheine der Kurmark	—	37	36¼
» der Neumark	—	37	36¼
Holländ. Ducaten	—	—	20
Friedrichsd'or	—	14½	14
Disconto	—	—	—